

Artikel.
app
1. ...
on Betten.

ige.
ittwoch, den
amstag, den
mit

n geöft
entschler.

heine
B.W. Zaiser.



Luz
Telef. 75

cke



waren



ten Preisen.

in Nagold:
abilate, den 13.
redigt, Konfir-
öhnen und 29
Bspredung mit
n. 8 Uhr Er-
Bereinshaus.

April 10 Uhr
und Beichte
seier mit den
ngleich monat-
tag.

in Nagold:
(Josephsfeft):
Amt. 1/2 2 Uhr

Methodisten-
Nagold:

den 13. April,
redigt, Konfir-
8 Uhr Predigt.
hr Gebetsstunde.
lich eingeladen.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 28.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 28.

Tagelohn-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einschlagung 10 $\frac{1}{2}$ A.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.
Verlag:
Clausen & Co.,
Mühlstr. Sonnenplatz
und
Schulstr. Ludwigsbr.

Nr 85

Montag, den 14. April

1913

Spionage eines österreich. Generalstabs-Offiziers zu Gunsten Rußlands.

Wien, 11. April. Ungeheures Aufsehen erregt in hiesigen politischen und militärischen Kreisen die Verhaftung des österreichischen Generalstabs-Offiziers Zdomir Jandritsch, der zusammen mit seinem gleichfalls verhafteten Bruder im Verein mit anderen Personen für Rußland Spionendienst geleistet hat.

Am Sonntag, den 7. April, verhaftete die Polizei den früheren Offizier Alexander Jandritsch in dem Augenblick, als er ins Ausland abreisen wollte. Bei einer Hausdurchsuchung ergab sich sofort belastendes Material, daß auch sein Bruder Zdomir Jandritsch, der Oberleutnant im 2. bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Regiment ist und auf zwei Jahre zur Kriegsschule abkommandiert war, verhaftet wurde.

Oberleutnant Jandritsch wurde auf Verwendung des Sohnes des Chefs des österreichischen Generalstabes, Frhr. Konrad von Höhendorf, dem Generalstabe zugeteilt und in die Kriegsschule aufgenommen. Jandritsch, der bei seinen Vorgesetzten sehr beliebt war, fand Verwendung bei besonders vertraulichen Arbeiten des Generalstabes, die er größtenteils sogar zu kopieren hatte.

Seine Stellung im Generalstab hat Zdomir Jandritsch dazu ausgenutzt, um mit Rußland in Verbindung zu treten. Ueber die Einzelheiten des Vertrauensbruches wird strengstes Stillschweigen bewahrt, aber es steht fest, daß noch eine Reihe sensationeller Verhaftungen bevorstehen.

Der Verdacht der Spionage lenkte sich zuerst auf den Bruder des Oberleutnants, der großen Aufwand trieb und ein luxuriöses Leben führte, ohne daß er die Mittel dazu besaß. Die ganze Affäre erregt um so peinlicheres Aufsehen, als es gerade ein Generalstabs-Offizier, der so großes Vertrauen genoß, ist, der sich zu dem Spionagedienste zu Gunsten einer fremden Macht hergegeben hat.

Deutscher Reichstag.

Schluß der ersten Lesung der Deckungsvorlage.

Berlin, 12. April. Präsident Dr. Köpff eröffnet die Sitzung um 11.20 Uhr. Abg. Gothein (F. V.): Durch die Ausgabe des vielen Papiergeldes gehen wir Verhältnissen entgegen, die schließlich zum finanziellen Zusammenbruch führen müssen. Zahlreiche junge Leute werden der wirtschaftlichen Arbeit entzogen, was einen ungeheuren Produktionsausfall bedeutet. Um zu einer dauernden Gesundung unserer Finanzen zu gelangen, ist die Eröffnung einer Reichsvermögenssteuer notwendig. In die auch die Einkommen bis monatlich 10.000 A herunter einbezogen werden müssen. Bayer. Ministerialrat Wolf erwähnt auf eine diesbezügliche Bemerkung des Redner's, er hoffe nur, daß überall der

Episoden aus dem Leben Pierpont Morgans.

In den Kämpfen um die Eisenbahnherrschaft gegen Fisk und Jay Gould mißte der wohlgezogene junge Morgan oft die phantastischsten und brutalsten Mittel anzuwenden. Die Vandalen und die mit ihnen verbündeten Morgans suchten der zerstörenden Politik von Jim Fisk und Jay Gould auf dem Gebiete der Bahnen ein Ende zu machen. Zu dieser Zeit, anfangs der sechziger Jahre, war der finanzielle Kampf gar oft ein Kampf mit Fäusten und mit anderen körperlichen Gewaltmitteln. So hört man eines Tages, wie der junge Morgan vor einer Generalversammlung der Atlantic der Albany and Saratoga-Bahn, die er gerade den Gegnern unter der Nase weggekauft hatte, mit dem Präsidenten der Bahn oben an der zum Versammlungsort führenden Treppe steht.

Jim Fisk hatte, wie man wußte, eine Bande gemietet, die die Versammlung stören und die Genehmigung des Verkaufes hindern sollte. In dem Moment, da Fisk, von seinen "Fächern" gefolgt, die Höhe der Treppe erreicht, tritt der Eisenbahnpräsident vor, packt ihn am Kragen und wirft ihn die Stufen hinab. Die Flucht von Fisk und den Seinigen ist gefolgt von der Verhaftung des Präsidenten durch den zur Erhaltung der Ordnung anwesenden Polizisten, der aber, sobald er mit dem Verhafteten die Straßen erreicht, den Präsidenten durch eine andere Tür wieder ins Haus läßt. Der Polizist war nämlich ein verkleideter Helfershelfer des vom jungen Morgan erdachten Planes.

Ein anderes Mal gewinnt der junge Morgan durch seine rücksichtslose Taktik eine förmliche Schlacht um den

Vermögensbeitrag mit der Zuverlässigkeit festgestellt werden kann wie in Bayern. Abg. Behrens (W. Vgg.) die Entziehung der Arbeitskräfte ist für die Arbeitgeber von außerordentlicher Bedeutung; für die Arbeiter bedeutet diese Entlastung des Arbeitsmarktes nur einen Vorteil. Der Wehrbeitrag muß gerecht auferlegt werden, die untere Grenze der Vermögensabgabe sollte auf 30.000 A festgesetzt werden. Es müsse Rücksicht genommen werden bei der Landwirtschaft bezüglich Wertermittlung der Liegenschaften, bei Festsetzung des Betriebsvermögens, darauf ob der Betrieb rentabel ist, ferner auch auf die kinderreichen Familien. Daß die Fürsten an dem Wehrbeitrag teilnehmen ist für uns selbstverständlich.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg:

Ich habe den Eindruck, daß der Reichstag und mit ihm die verbündeten Regierungen gleichermassen erfüllt sind, von der Größe der Aufgaben, die uns gestellt sind und durchdrungen von dem Gefühl der Verantwortung für unsere Rüstungen und für unser Finanzwesen. Wir sind gerne bereit die kritischen Vorschläge anzunehmen, aber Sie werden nicht erwarten, daß wir sie alle billigen. Wir legen die gesamten einmaligen Kosten in Höhe von einer Milliarde auf den Besitz und von den laufenden Kosten soll der Besitz mehr als die Hälfte tragen. Eine Reichsvermögenssteuer ist eine Abkehr von Bismarcks Wegen, der die Einzelstaaten nicht ausschalten wollte. Ich möchte dringend darauf warnen. Die Steuerysteme der Einzelstaaten müßten vollständig vertriebt, damit wäre der Anfang gemacht, der zum Zusammenbruch der Einzelstaaten führen kann. Mit der Reichsvermögenssteuer würde man eine einheitliche Besteuerung im Reich nur erlangen, wenn man die ganzen Steuerysteme umstößt. Von der Besitzsteuer ist das Geld für unsere Finanzen nicht zu erwarten. Wir dürfen uns nicht durchwischen lassen, wir müssen hart bleiben und uns wehren. Wir wollen die Stärke unseres Vaterlandes und den Frieden. Hierfür sind Opfer notwendig. Ich bitte um Bewilligung der Mittel dafür, sie werden gut angewandt sein. (Lebhaftes Bravo).

Abg. Bruhn (Rsp.): Wir werden nicht zu gelunden Finanzen kommen, wenn wir nicht dem Reich eine direkte Steuer geben; wir hoffen, daß in der Kommission etwas brauchbares zustande kommt. Abg. Segitz (Soz.) verlangt eine direkte progressive Reichseinkommensteuer. Das Hauptinteresse konzentriert sich für uns darauf, von den arbeitenden Klassen neue Lasten fernzuhalten. Abg. Arendt (Rsp.): Man sollte es sich angeeignet der großen Opfer überlegen, ob der verdoppelte Kriegsschuld nicht doch unter einem Vorbehalt der Reichsbank zur Erleichterung des Verkehrs eintritt werden kann. Südekum (Soz.): Die Rede des Reichskanzlers war gegen die Redner derjenigen Parteien gerichtet, die eine Reichsvermögenssteuer befürwortet haben. Seine Warnung findet aber bei uns taube Ohren. — Darauf wird die Vorlage der Budgetkommission über-

Bestz eines Tunnels. Auf der von Morgan gekauften Altonaerlinie hält Fisk mit 500 Mann eine Station und den Eingang eines neuen Tunnels besetzt und macht den Erwerb der Aufnahme des Verkehrs unmöglich.

Am andern Tunnelende liegt Morgan mit einer gleichen Kraft. Am Abend beschließt Fisk die Eroberung des Tunnels und läßt eine Lokomotive mit zwei Waggons, von seinen Leuten besetzt, einfahren. Kaum zeigt sich dieser Zug am andern Ende, da erfährt die Leute eine Panik. Ein zweiter Zug, besetzt von Morganleuten, fährt mit vollem Dampf auf denselben Geleise entgegen und hält nicht, trotz aller verzweifelten Weisignale des Fiskschen Nachhins.

Es erfolgt ein Zusammenstoß, nur gemindert durch die Anwendung der Bremsen, die der Fisksche Nachhins mit aller Kraft ansetzt. Ohne Rücksicht auf etwaige Verwundete infolge des Zusammenstoßes beginnen die aus dem Wagen auf das Geleise geschleuderten Mannschaften beider Züge einen Kampf mit Stöcken und Steinen und gelegentlich mit Revolvergeschüssen. Erst nach ein paar Viertelstunden eines wüsten Handgemenges, in dem Freund und Feind einander im Dunkeln nicht unterscheiden können, hat Fisk genug und kommandiert den Rückzug durch den Tunnel.

Im Geschäftsleben war Morgan immer hilfsbereit, wo er fand, daß Hilfe am richtigen Platze war. Von einem kleineren Finanzier Amerikas weiß man, daß er, in eine plötzliche Klemme geraten, an einem Nachmittage, nach Bankenschluß, zu Morgan kam, um Hilfe zu erbitten, die von dem Aufbringen einer halben Million Dollar abhing. Er brachte auf einem halben Bogen Papier seine Vermögensaufstellung, die seine Solvenz erwies. Morgan, der den guten Ruf des Mannes kannte, beschied ihn kurz er

wies. — Nach Erledigung einer Reihe von Petitionen verlag sich das Haus auf Montag nachmittags 2 Uhr. L.-D.: Etat des Auswärtigen, des Reichskanzlers und der Reichskasse. — Schluß 1/2 5 Uhr.

Vom Landtag.

Stuttgart, 12. April. Zu Beginn der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde zunächst die Abstimmung über verschiedene Anträge zur Erhöhung der Bezüge der unfähigen Lehrer vorgenommen. Der Antrag Eisele (F.) auf Uebernahme der Lasten des Mehrbeitrags für die höheren Schulen wurde gegen die Stimmen der Volkspartei und der Sozialdemokratie sowie eines Teils der Nationalliberalen abgelehnt. Dagegen wurde der weitere Antrag Eisele, die Mehrbelastung für die Volksschulen auf die Staatskasse zu übernehmen, mit 48 gegen 40 Stimmen angenommen. — In der fortgesetzten Beratung des Kultetats wurde bei Kapitel 56 (Universitäts) eine ziemlich lebhaft debattierte über die Berücksichtigung der Homöopathie an der Universität Tübingen gepflogen. Namentlich von Seiten der Sozialdemokratie wurde für die Berücksichtigung der Homöopathie lebhaft eingetreten, wodurch eine lebhaft Auseinandersetzung zwischen Sozialdemokratie und Kultminister hervorgerufen wurde, der sich gegen eine Ausherrung des Abg. Lauscher (S.) wandte, der Minister möge den betreffenden Tübinger Professor veranlassen, seine Vorlesungen für die Homöopathie günstiger zu gestalten. Der Minister lehnte dies als einen Eingriff in die Lehrfreiheit ab, ebenso lehnte er es ab, in die Autonomie des Senats der Universität einzugreifen unter Hinweis darauf, daß die angeregte Schaffung eines Lehrstuhls für Homöopathie Sache des Senats und nicht der Regierung sei. Der Antrag der Sozialdemokratie, die vorliegende Eingabe von Anhängern der Homöopathie der Regierung zur Berücksichtigung zu übergeben, wurde vom Hause schließlich angenommen. Der Finanzausschuß hatte nur Erwägung beantragt. — Eine längere Erörterung entspann sich dann noch wegen der vom Abgeordneten Dr. v. Klene beantragten Verlegung der Landeshebamenschule von Stuttgart nach Tübingen und deren Vereinigung mit der Universität. Die Resolution des Finanzausschusses, in der die Regierung ersucht wird, die Frage zu prüfen und dem Landtag entsprechende Vorschläge zu machen, wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokratie angenommen, nachdem die Abg. v. Hieber (R.) Schaeff (W.) und Körner (F.R.) sowie v. Gauß (F.) sich dafür ausgesprochen hatten. Beim Kapitel „Technische Hochschule“ teilte der Präsident mit, daß ein von Mitgliedern sämtlicher Fraktionen unterzeichneter Antrag auf Erweiterung des Lehrgebiets der Technischen Hochschule, insbesondere was die Handelswissenschaft anbelangt, eingeangen sei. Nächste Sitzung Dienstag 4 Uhr mit der Tagesordnung: Erhöhung der Hofliste des Königs.

folle am nächsten Morgen auf seine Bank kommen. Als dies geschah, rief er, ohne sich erst mit Grützen aufzuhalten, einen Beamten herbei und ordnete an, daß dem Hilfesuchenden ein Scheck auf eine halbe Million zu geben sei.

„Ich danke...“, begann der Petent.

„Nein,“ unterbroch Morgan, „ich habe keine Zeit. Guten Morgen!“

Von hohem Wuchs und fast hundert Kilogramm schwer, war der große Finanzmagnat Amerikas breitbeinig und breitbrüchig mit einem großen Kopf auf dem kurzen Hals und einer ungewöhnlich großen und warzigen Nase. Unter einer mächtigen Stirn zeichneten sich seine scharfen Brauen über tiefstehenden Augen. Im Geschäftsleben rücksichtslos und diktatorisch, hat er niemals Bedingungen geändert, die er anbot. Er benutzte seine Macht im Sinne des Friedens, und so war der große Stahltrust nur ein Mittel, um einen Kampf Carnegies mit der übrigen Stahlindustrie zu verhindern, der für Amerika leicht verhängnisvoll hätte werden können.

Morgan war bekanntlich sehr zurückhaltend und ziemlich schweigsamer Natur, und selten war es möglich, seine Meinung über irgendeine Tagesfrage aus ihm herauszuziehen. Eines Tages wurde er von einem amerikanischen Reporter gestellt, der ihm für ein Interview von fünf Minuten zweihundert Mark bot. Morgan war darauf amüßert über diese Zermutung, daß er sich mit dem Zeitungsmann angelegentlich über das Wetter unterhielt. Als die fünf Minuten vorüber waren, gab der Reporter dem Millionär den ausbedungenen Preis und wollte sich entfernen, als ihn Morgan fragte: „Warum wollten Sie mich denn mit aller Gewalt sprechen? Sie haben doch von mir nicht das geringste



die beiden Bahnarbeiter auch von der Maschine aus nicht bemerkt worden zu sein. Wieland war gleich tot. Eisenhardt wurde gleichfalls erfasst, kam aber mit leichten Verletzungen als sein Kamerad davon. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus geschafft, wo man ihn am Leben zu erhalten hofft.

r Schweningen, 11. April. (Gefesteter Mörder.) Wie die „Rechtsgasse“ erzählt, ist B. Birch von hier, der wegen Mordes in Untersuchung steht, zur Beobachtung seines Geisteszustandes längere Zeit in der Irrenanstalt Zwiesel untergebracht gewesen. Diese Beobachtung hat ergeben, daß er zur Zeit der Ausführung seiner schrecklichen Tat nicht in zurechnungsfähigem Stande war, weshalb die Untersuchung gegen ihn eingestellt worden ist. Dem Vernehmen nach wird er in einer Anstalt interniert werden, wodurch allein weitere schlimme Taten verhindert werden können.

Deutsches Reich.

r Berlin, 12. April. Zu der Strandung des Torpedobootes V 3 bei Misdrog wird dem Berl. Tagebl. berichtet: In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag sollte von dem Leutnantswahner ein Angriff auf die Festung Swinemünde gemacht werden. Zu diesem Zweck wurden die Schiffe in die offene See und versuchten nächstliche Landungsmandar an der Küste, die durch die Festungsartillerie und Infanterie verteidigt wurde. Als man gegen Morgen zurückfuhr, wurde das Torpedoboot vernichtet. Einige Schiffe, die sich auf die Suche begaben, sichtetes es in der Nähe von Misdrog, wo es in den starken Wellen umhergetrieben wurde. Die Kohlen waren ihm ausgegangen, sodaß es manövrierunfähig geworden war. Die Hilfschiffe versuchten sich ihm soweit zu nähern, daß Taue angebracht werden konnten. Letztere wurden aber vom Sturm zerissen. Durch Funkentelegraphie wurde nun die Marinestation in Swinemünde um Entsendung von weiteren Hilfschiffen ersucht. Trotz aller Mühe gelang es aber nicht, das Boot in den Hafen einzuschleppen. Nachmittags gegen 3 Uhr wurde es zwischen Misdrog und Swinmühl, etwa 150 Meter vom Strand entfernt, auf Sand getrieben.

r Hamburg, 12. April. Vor seiner Abreise nach Kanada hielt sich der Bankdesraudant Bruning unter dem falschen Namen Ransch in Hamburg auf. Er lebte auf großem Fuße und erzählte einem Großhändler auf einem Jagdausflug, daß es ihm im Leben nie schlecht gehen könne, weil er einen anständigen Rotschilling auf dem Jagdgebiete des Kaufmanns vergraben habe. Letzterer legte Brunings Aussagen keine Bedeutung bei. Erst jetzt, als er nach längerem Aufenthalt im Ausland nach Hamburg zurückkehrte und von der Verhaftung des Bruning erfuhr, erinnerte er sich an die damaligen Aussagen seines Jagdgefährteten und erstattete Anzeige. Die Polizei hat Nachgrabungen anstellen lassen. Sie hofft, die an der verurteilten Summe noch fehlenden 117 000 Mark wieder herbeischaffen zu können.

Die Fahrt des J. 4.

Einem Bericht des Kapitäns Glund vom Luftschiffbau Zeppelin, der den 3. 4 am 3. April führte und den Verlauf der Fahrt nunmehr eingehend beschreibt, ist zu entnehmen:

Gegen 8 Uhr trat zeitweise dichter Nebel ein, die Luft wurde sehr feucht, das Schiff bedeckte sich mit Eis und wurde beständig schwerer, weshalb beschlossen wurde, nach eine kurze Zeit weiter zu fahren und dann, da die Alpen verschwand, umzukehren. Um 8.18 Uhr wurde nach Rücksprache mit der Kommission bis auf 1400 Meter zur Orientierung und Feststellung der Abtriebs heruntergegangen. Die Höhenfahrt sollte später fortgesetzt werden; es wurde nichts gesehen. Dieser durfte nicht gegangen werden wegen der Höhe des Schwarzwaldes. Gegen 8.20 Uhr wurde durch die Propellerflügel ein lautstarkes Stoß Geräusch vom Propellerboot losgeschlagen und durch die Zelle 13 geschleudert. Die Zelle ließ daraus bis zur Hälfte aus, das Schiff wurde vorne sehr schwer, sodaß alle Ballast ausgeworfen werden und einige Leute nach hinten geschickt werden mußten. Es wurde versucht, die Zelle zu stützen, doch waren bei weiterer Untersuchung noch 6 weitere Löcher gefunden worden. Auch in die hintere Gondel wurden beständig durch die Propeller Eisstücke geschleudert, sodaß die Monteure hinter den Gondelmännern Schutz suchen mußten. Nunmehr wurde beschlossen, umzukehren. Um 11 Uhr mußten wir nach unserer Berechnung im Gebiet nördlich des Bodensees sein, und gingen nun allmählich bis auf 900 Meter herunter, den Boden zu sehen. Um 11.20 Uhr stiegen wir auf 600 Meter herunter, sahen unter uns die Erde, aber uns vollständig unbekanntes Gebiet. Das Schiff war sehr schwer, vor allem vorne, und konnte nur mit Mühe mit drei Motoren gehalten werden. Um 11.40 Uhr gelang es aus 400 Meter Höhe an einem Bahnhof den Namen „Passavant“ abzulesen und dabei festzustellen, daß wir uns in Lothringen befanden. Da der Name in Vogels Atlas, im Kursbuch und auf den Karten nicht zu finden war, nahmen wir an, daß wir uns über französisch Lothringen befanden und steuerten daher nordöstlich weiter, um auf dem kürzesten Wege die deutsche Grenze und den Rhein zu erreichen. Mittlerweile war es etwas klarer geworden, und wir folgten in NO-Richtung einem Kanal, den wir für den Rhein-Rhone-Ronal hielten. Der Ausblick wurde häufig durch Nebelschauer gestört. Um 12.30 Uhr sahen wir unter uns verschiedene Forts, deren Geschütze nach Westen zeigten. In diesen Forts lagen im Graue Soldaten mit roten Hüfen; wir waren also noch auf französischem Gebiet. Am einer eventuellen Beschießung zu entgehen, gingen wir sofort auf 2100 Meter. Von Oberleutnant Brandeis und einem Monteur wurde mir gemeldet, daß auf uns geschossen worden sei. Bei 2100 Meter waren wir im Nebel und aus Sicht der Franzosen. Da die Forts

ca. 30 Kilometer von der Grenze liegen, beschlossen wir, bis 30 Km. Ost zu fahren und dann wieder herunterzustiegen, um uns zu orientieren. Wir hatten nur noch bis 3 Uhr Betriebsmittel für 2 Motoren. Um 1.40 Uhr gingen wir bis auf 600 Meter herunter sahen ganz in der Nähe eine große Stadt mit einem großen Erzergelag, den wir als einen französischen erkannten. Um 2.20 Uhr beschlossen wir auf diesem Erzergelag zu landen, da nur noch für eine halbe Stunde Benzin vorhanden war und um diplomatische Bemerkungen zu vermeiden. Vor der Landung mußten wir verschiedene Refektorien auswerfen, u. a. auch drei Ballaststücke, die wir gelöst hatten, um das Schiff zu erleichtern. Trotzdem landeten wir ziemlich hart mitten auf dem Erzergelag um 2.25 zwischen üblender Kasalierie. Die drei Motoren arbeiteten während der ganzen Fahrt einwandfrei.

Ausland.

Petersburg, 12. April. Der Kaiser verließ der gesamten Mannschaft des Unterseebootes „Minoga“, die nach einer Havarie des Bootes vor Libau in der Nacht zum 6. April neun Stunden unter Wasser zwischen Leben und Tod schwelte, Auszeichnungen und Belohnungen.

London, 12. April. Gestern ist die Leiche des amerikanischen Industriemagnaten Pierpont Morgan im Hafen von Newyork eingetroffen. Alle Schiffe im Hafen setzten ihre Flagge auf Halbhoß, als der Dampfer „La France“ ihre Reihen durchfuhr. Der Sarg wurde nach der Wohnung Morgans übergeführt, wo er im Bibliotheksaal unter einem Berg von Rosen aufgestellt wurde. Die Beisegung findet Montag statt.

Das Befinden des Papstes.

r Rom, 12. April. Der Zustand des Papstes hat sich heute verschlechtert. Der Puls ging heute morgen sehr schnell, so daß die Aerzte dem Papst absolute Ruhe empfahlen. Sie gaben ihm Aspirin. Das Fieber blieb während des ganzen Tages fortwährend hoch. Dr. Amici verließ während des Nachmittags den Vatikan nicht und begab sich häufig in das Zimmer des Papstes, bei dem seine Schwester und seine Nichte weilten. Um 7 Uhr abends kehrte Dr. Marchisano in den Vatikan zurück und besuchte mit Dr. Amici den Papst. Er stellte fest, daß das Fieber, obgleich es sich verringert hatte, immer noch mehr als 38° betrug. Die Herzschlagzahl ist gut. Der Papst leidet nicht an Asthma. Trotz der heftigen Art des Krankheitsrückfalls sind die Aerzte nicht übermäßig besorgt. Sie hoffen, daß die Krise überwunden wird. Für die Verschlimmerung der Krankheit hat die Last der Beisetzungen beigetragen, daß der Papst gestern so lange sich außerhalb des Bettes aufgehalten hatte. Die Schwester und die Nichte des Papstes verließen um 8 Uhr den Vatikan. Dr. Amici wird die Nacht in einem an das Gemach des Papstes anstoßenden Zimmer verbringen.

Rom, 13. April. Dr. Amici verbrachte die Nacht in einem Zimmer neben dem Schlafgemach des Papstes und besuchte im Laufe der Nacht wiederholt den Patienten. Dr. Marchisano verließ heute früh um 8.45 Uhr den Vatikan, nachdem er mit Dr. Amici den Papst lange und gründlich untersucht hatte. Um 9.10 Uhr verließ auch Dr. Amici den Vatikan. Wie berichtet wird, hat eine gestern abend vorgenommene Hornuntersuchung nur leichte Spuren von Eiweiß ergeben.

Ein Attentat auf den König von Spanien.

r Madrid, 13. Jan. Auf den König von Spanien wurden nachmittags, als er von der Truppenbesichtigung zurückkehrte, vor der Bank von Spanien drei Revolvergeschosse abgegeben. Der König blieb unverletzt. Der Täter ist ein junger Mann, dessen Persönlichkeit man noch nicht kennt. Er wurde von einem Gendarmen festgenommen, der ihm den Revolver entriß. Der König kehrte unter stürmischen Kundgebungen nach dem Palais zurück.

r Paris, 13. April. Zu dem Anschlag auf den König von Spanien wird aus Madrid gemeldet: Das Pferd des Königs wurde durch einen Revolverausch verwundet. Ein Schuhmann stürzte sich auf den Attentäter und verfehlte ihm einen Schlag auf den Kopf, konnte jedoch nicht verhindern, daß dieser einen dritten Schuß abfeuerte, der den Polizisten leicht verletzte. Außer dem Attentäter, einem 25 Jahre alten aus Barzelona stammenden Zimmermann, namens Manuel Saniez Alieete wurde ein gewisser Pierre Paç, angeblich ein französischer Sprachlehrer, verhaftet, der von mehreren Zeugen im Gespräch mit dem Attentäter gesehen worden war. Das diplomatische Korps und andere hochstehende Madrider Persönlichkeiten begaben sich in das Palais um den König dazu zu beglückwünschen, daß er dem mörderischen Anschlag entgangen sei. Es heißt, daß der König kurze Zeit vorher mehrere Drohbrieife unter Hinweis auf die bevorstehende Vereidigung der Rekruten erhalten habe.

Der Balkankrieg.

Im Entari.

Cetinje, 11. April. Dem „Temps“ wird von hier gemeldet: Der bulgarische Gesandte hat heute die montenegroische Regierung ersucht, die Belagerung von Skutari aufzuheben. König Nikita hat es aber verweigert.

Belgrad, 12. April. Hier herrscht tiefe Niedergeschlagenheit, daß das serbische Oberkommando gestern telegraphisch die Einstellung der Feindseligkeiten vor Skutari befohlen hat.

Rom, 12. April. In Montenegro herrscht allgemeine Verzweiflung, da die Montenegroer nach der Abgabe der Serben außer Stand gesetzt sind, die Belagerung fortzusetzen. Skutari gilt als endgültig verloren.

Belgrad, 12. April. Es ist angeblich nicht ausgeschlossen, daß König Nikita die Erstürmung Skutaris versucht, da nach den überaus großen Verlusten des Heeres ganz Montenegro die Erwerbung Skutaris fordert. Hier werden die Abkündigungsabsichten des Königs Nikita nicht ernst genommen.

Unschlüssigkeiten zwischen den Verbündeten.

Paris, 12. April. Infolge der bulgarischen Forderung Saloniks bei Verteilung der Kriegsbeute scheinen schmerzliche Auseinandersetzungen unter den Balkanverbündeten bevorzustehen. Wie verlautet, hat König Peter von Serbien den Deutschen Kaiser und den Zaren als Schlichter bei der Aufstellung bestimmt; beide haben aber abgelehnt.

Die Einigungsformel im Silistria-Streit.

Petersburg, 11. April. Die Vorkonferenz hat beschlossen, den beteiligten Mächten, Rumänien und Bulgarien, folgenden Schlichterspruch zu unterbreiten: Silistria fällt an Rumänien. Rumänien seinerseits verzichtet auf Küstenerweiterung am Schwarzen Meere und zehlt zur „Ablösung“ eine Summe an Bulgarien, deren Höhe noch zu bestimmen sein wird. Auf vorherige vertrauliche Anfragen in Bukarest und Sofia haben die Kabinette ihre Zustimmung zu erkennen gegeben.

Die Friedensaktion der Großmächte.

r Sofia, 12. April. Wie die Blätter melden, erklärte Dr. Danew in einer Versammlung der Progressivpartei: Die Großmächte sind der Ansicht, daß wir gegen den Willen von Europa den Krieg nicht fortsetzen würden, um schließlich einen Streifen Landes zu erwerben. Wir haben dringendere Probleme in den westlichen Gebieten zu lösen. Was den bulgarisch-rumänischen Streitfall anbelangt, so wird Bulgarien frei von allen Verbindlichkeiten seine Haltung seinen Interessen anpassen. Erste Beschränkungen bestehen hinsichtlich der Beziehungen zu unseren griechischen und serbischen Verbündeten. Aber auf keinen Fall werden wir uns mit weniger zufrieden geben, als mit dem, worauf wir ein Recht haben. Die Gefahr liegt darin, daß irgend einer der Verbündeten sich dazu hinreißt, einen Konflikt auf dem Balkan zu erregen, der jedoch nur unter Beobachtung der geschlossenen Uebereinkommen vermieden werden kann. Mit Serbien haben wir einen genauen Durchführungsvertrag abgeschlossen, auf dem wir beharren werden. Was Griechenland anlangt, so gestaltet das mit diesem Land abgeschlossene Uebereinkommen, daß der beiderseitige Landwerb in einer den dargebrachten Opfern entsprechenden Weise geregelt wird. Daher hege ich die Hoffnung, daß die Klugheit über den Chauvinismus den Sieg davontragen wird.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Roggen, 12. April. Vinkel 7.- 6.85 6.80, Weizen 12.50 10.65 10.-, Gerste 9.- 8.53 8.-, Haber 8.- 7.15 6.50, Bohnen 8.-. Viktualienpreise.
1 Pfund Butter 1.20-1.25 A. 2 Eier 13-14 A.
Mittelselig, 9. April. Vinkel 8.-, Haber 10.50 10.07 9.-, Gerste 10.50 10.15 10.-, Weizen 10.-, Roggen 10.-.
Viktualienpreise.
1 Pfund Butter 1.10 A. 2 Eier 14 A.

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anmerkungen!

..... Ich habe mich
ausgeschlossen von den
guten Sachen, wenn die Zeit
kommt, wo wieder nicht mehr
ausgeschlossen werden wollen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

führt den Schwan als Schutzmarke weil es die Wäsche schwanenweiß macht.

Zum Ersatz der Rasenbleiche nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel

„Seifix“ bleicht selbsttätig!

Wutwahl. Wetter am Dienstag und Mittwoch.
Eine überraschend schnell vom Atlantischen Ozean zu uns vorgebrachte Depression ist bereits nach Osten abgezogen. Auf ihrer Rückseite ist das typische Aprilwetter eingetreten, weshalb für Dienstag und Mittwoch meist trockenes, und noch zu vereinzelten Schneeflocken gereinigtes, ziemlich rauhes Wetter zu erwarten ist.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Benz - Druck: Verlag der G. W. 3. (11) den Buchdruckerei (Emil Joller) Ragnit.



Altensteig-Stadt.
Versteigerung einer
Möbelfabrik, eines Sägmühleanteils
und sonstiger Grundstücke.

Im Konkurse über das Vermögen des Möbelfabrikanten
Philipp Maier, Inhabers der Firma Philipp
Maier Sohn von Altensteig

bringte ich am
Montag, den 28. April d. J.,
 nachmittags 3 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause zur öffentlichen Versteigerung:
 eine im Jahre 1910 neuverbaute, mit den modernsten Maschinen,
 Trockenanlage etc. eingerichtete, in der Nähe des Bahnhofes gelegene

Möbelfabrik.

B. V. N. einschließl. der Zubehörten 66 720 \mathcal{A}
 Parz. Nr. 881 37 a 23 qm **Wiese** im Bömbach,
 " " 887 43 a 76 qm **Nadelwald** in den oberen
 Bömbachwiesen,
 " " 888/1 37 a 66 qm **Wiese**,
 18 a 66 qm **Holzagerplatz** und
 31 a 28 qm **Nadelwald**,
 " " 888/2 2 a 70 qm **Baugarten**.

Gemeinderät. Anschlag im Ganzen,
 übrigens ohne die Zubehörten 55 000 \mathcal{A}
 ein an der Straße nach Egenhausen gelegenes

Wohnhaus

mit
 Parz. Nr. 863/1 8 a 91 qm **Gras-, Baum- und**
Gewüsegarten 17 000 \mathcal{A}
 " " 859 27 a 05 qm **Acker** in der Hofne schalbe 3 000 \mathcal{A}
 " " 905 17 a 05 qm **Wiese** in den unteren
 Bömbachwiesen 700 \mathcal{A}

Die Hälfte an; einer im Miteigentum des Sägmüchle-
 besizers Braun von hier stehenden

Sägmühle

neben der Nagold und dem Bömbach, mit 2 ha 03 a 92 qm
Acker und Wiesen 35 000 \mathcal{A}

Bei annehmbaren Geboten erfolgt der Zuschlag sofort.
 Liebhaber sind eingeladen.

Konkursverwalter: Bezirksnotar Beck.

Moden für Frau und Kind

Monatsschrift für Moden u. Unterhaltung mit
doppelseitig. Gratis-Schnittbogen.
 Jede Nummer enthält **30 Seiten** (Illustr. Text und zwar:
 8 Seiten „Moden für Erwachsene“,
 4 Seiten „Kindergarderobe“,
 4 Seiten „Handarbeiten“,
 8 Seiten „Illustr. Unterhaltungsteil“,
 2 Seiten „Aktuelle Bilder“,
 4 Seiten Umschlag mit Moden, Hausteil usw.
 Abonnements nimmt entgegen die Buchhlg.
 G. W. Zaiser, Nagold. Preisnummern gratis.

Reklame hebt den Umsatz.

Knorr

Suppen — die besten! Es gibt
45 Sorten Knorr-Suppen.
1 Würfel für 3 Teller 10 Pfg.

Merke Reklamemarken: Uniformen von 1813 gegen
 Einreichung von 6 Knorr-Suppenwürfel-Kupfslagen.

Nagold.

Anzeige.

Vom nächsten Mittwoch, den
 18. d. M., bis Samstag, den
 26. d. M. kann bei mir

Magsamen geölt

werden.

Fr. Rentschler.

Herrenberg.

Kaufm. Lehrstelle.

In meinem Eisengeschäft findet
 ein junger Mann mit guter Schul-
 bildung Aufnahme.

H. Rüdiger.

Schreibmaschine

erstkl. (Anschaffungspreis \mathcal{A} 380.—)
 für \mathcal{A} 225.—, sowie eine ältere,
 ebenf. erstkl. Marke, für \mathcal{A} 130.—
 wegen Unbeherrlichkeit abzugeben.
 Privatler Betz, Rottenburg a. N.
 Anmeld. u. Besuchen erbeten.

Nagold.

Mädchen
 gesucht.

Suche nach auswärtig ein tüchtiges
 älteres Mädchen bei gutem Lohn.

Frau Eng
 Gasth. d. Eisenbahn.

Ein sehr gut erhaltenes

Pianino

in Nußbaum matt und blank hol
 zu verkaufen.

Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

**Favorit-
 Moden-Album**

Frühjahr—Sommer
 Vorzütig bei **G. W. Zaiser.**

Churmayer's
Backpulver u.
Vanillinzucker

In Pack. von 10 \mathcal{A} , an sind die
 allerbesten Fabrikate und mit
Gratisrezepten immer
 frisch zu haben in Nagold bei
 Kond. Lang, in Wildberg
 bei Adolf Franer.

Druckarbeiten jeder Art

liefert rasch und sauber
G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei

Mitteilungen des Standesamts
 der Stadt Nagold.

Geburten: Hermine Elise, Tochter des
 Karl Hermann Stottele, Wirtiners, hier,
 den 9. April.



Abonnements-
 und Probelleferungen in allen
 Buchhandlungen.

Die Handwerkskammer Reutlingen
 veranstaltet am Sonntag, den 20. ds. Mts. eine
Ausstellung von Lehrlings-Arbeiten
 mit Prämierung.

Es werden nun sämtliche Lehrlinge des Bezirkes, welche in diesem
 Jahre die Gesellenprüfung vor der Prüfungskommission abgelegt haben,
 ersucht, ihre **Gefellenstücke**, sowie diejenigen **Arbeiten der**
Gewerbeschule, bis spätestens Freitag, den 18. d. M. im neuen
Gewerbeschulhaus in Nagold nebst Angabe ihres Namens, Berufs
 und Ortsbezeichnung abzuliefern.

Der Vorsitzende der Prüfungs-Ausschüsse.

Abbitte-Erklärung.

Der Unterzeichnete **Matthäus Ruoff**, Fuhrmann in
 Gaiterbach nimmt die im Januar und Februar 1913 gegen
 Hauptlehrer **Saarer** in Unterjettingen gebrauchten beleidigen-
 den Äußerungen mit dem Ausdruck des Bedauerns als völlig
 unbegründet und unwahr zurück.

Gaiterbach, den 10. April 1913.

L. Matthäus Ruoff.

Zum Schulwechsel

empfiehlt

sämtl. Schulbücher

sowie

Schreib- und Zeichenmaterialien

G. W. Zaiser, Nagold.

Religiös-wissenschaftliche

Vorträge

im Gasthaus zum „Engel“ (1 Treppe.)

Thema für Dienstag abend 8 1/2 Uhr:

„Die drei letzten Gemeinden.“ Offb. K. 3.

Thema für Freitag abend 8 1/2 Uhr:

„Ist das Gesetz Gottes abgeschafft?“

Erste Wahrheitssucher herzlich willkommen!

Nagold. Eintritt frei! Ref.: **F. Dürr.**

Thomasmehl



Wird im Früh-
 jahr mit bestem Erfolg
 auf allen Bodenarten ange-
 wandt, sowohl zu Sommergetreide
 und Hackfrüchten wie auch als **Kopfdün-**
gung auf Herbstsaaten, die bei der Bestellung
 noch keine Phosphorsäuredüngung erhalten haben.
 Wir liefern unser garantiert reines hochwertiges Thomas-
 mehl mit Schutzmarke auf Säcken und Blonden. Erhältlich ist
 es in allen durch unsere Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Thomasphosphatfabriken G. m. b. H., Berlin W.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.

Goeben beginnt in unserem Verlage zu erscheinen:

1813 Illustrierte Geschichte der Befreiungstriege.

1815 Ein Jubiläumswerk zur Erinnerung an die große Zeit vor 100 Jahren.

Von Professor **Dr. J. von Pflug-Hartung.**

400 S. Text mit ca. 200 Abbildungen u. 40 Kupferstichen. Gebunden in 40 Bänden zu je 60 \mathcal{M} .

Die hundertsichtige Wiederkehr von Deutschlands Überwindung nach großer Winterangst, die in
 anderer kaum Zeit beiläufig wieder eintreten. Sie dem deutschen Geiste in seiner höchsten
 aus höchster Willensleistung lebendig auszubilden und lebendig lebendig, in der Kunst der
 natürlichen Kunst, hat die Welt haben mich über, wo die deutsche Jugend stieg.
 Das Werk enthält nicht eine trockene Chronik, sondern eine lebendige Darstellung, die erzählt lebendig und
 erweckt vor dem geistigen Auge Leben und Veranschaulichung, Gemüthsregung und Begeisterung, es erhebt
 und begeistert. Das kleine Werk wird unterhält auch einen außerordentlich hohen und vollen Wert
 haben. Wie in der Geschichte können grübeln wurde, die Dinge im letzten Platz erklären zu
 lassen, so ist bei den Abbildungen lebendiger Wert gelegt auf geschichtliche Treue und künstlerische
 vollendete Ausführung. Die 40 Kupferstiche bilden eine lebendige Beschreibung der Zeit.

Abonnements und Probelleferungen
 durch die **G. W. ZAISER'sche Buchhandlung, Nagold.**